

Das neue Bild der Schweizer Mustermesse

Autor(en): **Meyer, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **72 (1954)**

Heft 19: **Schweizer Mustermesse Basel, 8.-18. Mai 1954**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

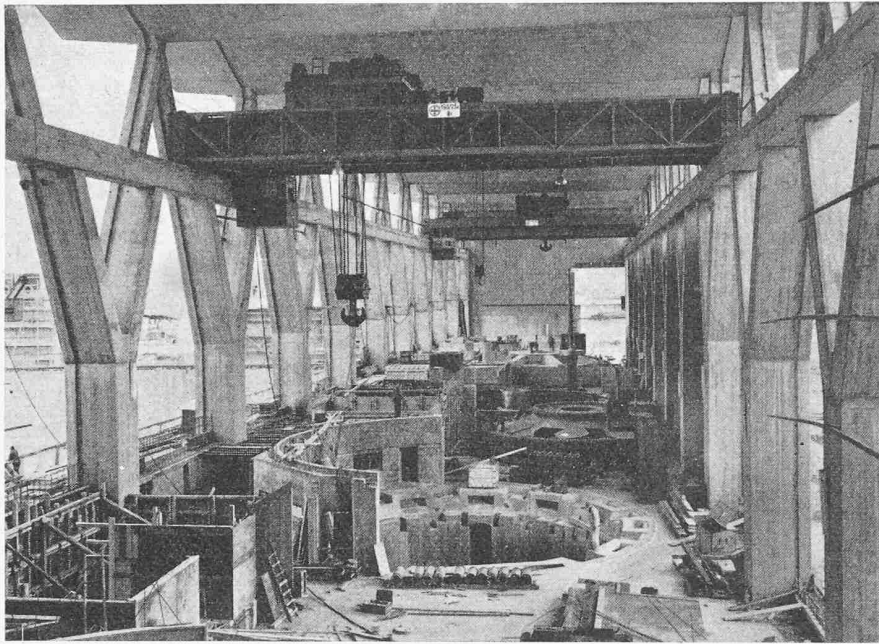


Bild 9. Gesamtansicht der beiden Krane im Kraftwerk Birsfelden

haken an den Giebelwänden des Maschinenhauses kleine Hakenanfahrmasse ergeben, was sehr erwünscht war. Mit Rücksicht auf die gedrängten Einbauverhältnisse musste die Hilfskatze in Spezialbauart mit tiefgehängter Trommel konstruiert werden, um so mehr, als die Kontaktleitungen der Katze ebenfalls im Durchfahrtsraum der Katze, also unter der Kranfahrwerktribüne angeordnet werden mussten. Auch die Hilfskatze erhielt ein Zweigeschwindigkeitshubwerk.

Als Tragkonstruktion für diese beiden Laufkatzen dient der schwere, fahrbare *Kranwagen*, der aus zwei Wagenbrücken besteht. Die äussere, breitere Brücke ist mit innerem, vollwandigem Katzbahnträger, äusserem Fachwerk-Neben-träger und oberer Lauftribüne versehen, die zugleich zur Aufnahme des Kranfahrantriebes dient. Die zweite Brücke besitzt eine schmalere Bühne und einen niedrigen Neben-träger, die beide vor allem als gehörige Seitenversteifung des zweiten Katzbahnträgers dienen sollen. Ueber den Kranbahnen sind die Kranbrücken an den kräftigen, auf drei Stahl-Bandage-Rollen laufenden Rollenkasten angeschlossen, die durch Einbau eines Zwischengelenks eine gleichmässige Lastübertragung auf die Kranbahn gewährleisten. Die gewählte sogenannte halbhohe Bauart der Krane ermöglicht parallelgurtige Haupt- und Neben-träger, was ein ruhiges Aussehen ergibt, Bild 9. Da die Bühnen aber zur direkten Versteifung der Haupt-träger-Obergurte dienen, musste auch die Fahrwerktribüne so hoch gelegt werden, dass zwischen Laufrollenvorgelege und Quertransmissionswelle ein weiteres Zwischenvorgelege eingeschaltet werden musste. Der Kranfahrantrieb befindet sich in Brückenmitte. Um bei leichten Lasten auch rascher fahren zu können, wurden die Motorgetriebe mit zwei Antriebsmotoren ausgerüstet, welche wahlweise eingeschaltet werden können. Diese sind so verriegelt, dass bei der grossen Geschwindigkeit nicht über die kleine ein- und abgeschaltet werden kann.

Die elektrische Ausrüstung sieht Hauptstrom-Kontrollen-Steuerung vom Führerstand aus, für die Hauptkatze sowie das Kranfahrwerk für $v = 15$ und 45 m/min vor. Bei Benutzung der 8 t-Hilfskatze kann diese sowie das Kranfahrwerk ($v = 45$ m/min) je nach den Umständen vermittelt eines Hängedruckknopfes vom Boden aus gesteuert werden (Schützensteuerung), oder aber vom Führerstand aus an einem dort eingebauten besonderen Steuerschalttableau bei hochgezogener Schaltbirne. Alle Hubbewegungen werden in den extremen oberen und unteren Lagen durch automatische gekapselte Getriebe-Hubendschalter begrenzt. Fahrendschalter sind keine vorgesehen.

Aus Bild 5 ist die gemeinsame Verwendung der beiden Krane bei der Turbinenmontage ersichtlich. Das angehängte Stückgewicht beträgt etwa 310 t. Die Krane können für einen bestimmten Abstand mechanisch gekuppelt werden. Arbeiten sie bei einem andern Abstand zusammen, so steuern die beiden Kranführer mit gegenseitiger Verständigung. Es soll bei

dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, dass auch solche Schwerlastkrane seit Jahren lediglich mit einer Hubbremse (bei Zwei-Geschwindigkeitshubwerken mit zwei Bremsen) ausgeführt werden, die natürlich reichlich genug bemessen sein müssen. Die zusätzliche Anordnung einer zweiten sogenannten Lastdruck- oder Lamellenbremse, entsprechend der amerikanischen Gepflogenheit, wurde bei uns vor Jahrzehnten angewendet, doch ist man davon auf Grund der gemachten Erfahrungen ohne Nachteil abgekommen.

Bild 6 zeigt die Montage einer Kranbrückenhälfte. Man erkennt daraus, in welchem frühem Bauzustand des Zentralgebäudes die Kranmontage vorgenommen wurde. Die Eisenbetonbahn-träger sind noch nicht fertig betoniert. Schon ist ein Stück Kranbahnschiene lose eingelegt, damit die Montage des Kranes gefördert werden kann, der in einem Baustadium auch das Schalgerüst des Hallendaches einschliesslich Dachbeton aufzunehmen hatte.

Adresse des Verfassers: Mittelstr. 44, Bern

Das neue Bild der Schweizer Mustermesse

DK 381.12

Das Bild einer Mustermesse, wie es sich dem Besucher hinsichtlich Gestaltung der Gruppen und Anordnung der Aussteller darbietet, wird durch verschiedene Faktoren bestimmt. Art und Umfang der beteiligten Industrien und Firmen, bauliche Voraussetzungen und leitender Gestaltungswille sind von ausschlaggebender Bedeutung. Zu einem gewissen Teil ist das Messebild aber auch stets ein Kompromiss zwischen entgegengesetzten Tendenzen, welche es nach Möglichkeit auszugleichen gilt, eine nicht immer leichte Aufgabe der Messeleitung. Der Einkäufer wünscht eine möglichst straffe Konzentration und Uebersichtlichkeit, um in den Besitz der spezifischen Vorteile der Messeveranstaltung zu gelangen, welche in der Formel enthalten sind: Maximum geschäftlicher Möglichkeiten in einem Minimum von Zeit, auf einem Minimum von Raum, mit einem Minimum von Kosten. Der Aussteller dagegen ist nur sehr bedingt an der Nachbarschaft der Konkurrenz interessiert und wünscht verständlicherweise vor allem möglichst vorteilhaft im Vordergrund zu stehen. Erst mit zunehmendem Umfang einer Messe gewinnt er ein positives Interesse daran, im richtigen Milieu, d. h. zusammen mit der Konkurrenz sich einzureihen.

So stellt sich denn das Messebild dar als Ergebnis von zahlreichen sich vielfach widersprechenden Wünschen und Verhandlungen zwischen Firmen und ihren Organisationen einerseits und der Messeleitung andererseits. Wenn ein einigermaßen befriedigendes Bild zustande kommt, ist dies vor allem der verständnisvollen Bereitschaft der Aussteller zur Einordnung zu verdanken, wobei die Messeleitung dafür zu sorgen hat, dass nicht ein ungefügiger einzelner die Anstrengungen der andern Aussteller zunichte mache.

Es bietet sich der Messeleitung an dieser Stelle die erwünschte Gelegenheit, den nahezu 2000 Firmen, welche sich auf die Messe 1954 neu einrichten mussten, den verdienten Dank auszusprechen. Sie haben damit eine Leistung ermöglicht, von der viele glauben wollten, dass sie nur mit Zwang und autoritärer Anordnung zu erzielen wäre. In knapp elf Monaten mussten die meisten Gruppen umdisponiert und die neuen Hallen erstmals belegt werden. Wenn dazu berücksichtigt wird, dass ausserdem ein Turnus in der Beteiligung der Maschinenindustrie (von 1954 an stellt in geraden Jahren die Textilmaschinen-, in ungeraden Jahren die Werkzeugmaschinen-Industrie aus, jeweils in Halle 6) einzuleiten war, so bedarf es wohl keiner weiteren Begründung mehr dafür, dass die 38. Schweizer Mustermesse in Basel vom 8. bis 18. Mai 1954 ein wesentlich neues Bild bieten wird.

Mit der Erstellung der umfangreichen Neubauten war die Absicht verbunden, die Konsumgüter- und Gebrauchsgüter-Industrien von den technischen Gruppen der Produk-

tionsgüter-Industrien in der Weise räumlich zu trennen, dass der Neubau die Kategorie der Konsum- und Gebrauchsgüter enthalten sollte, während vor allem die Hallen 1—7 die technische Messe aufnehmen würden. Dieser Plan konnte leider nicht ganz verwirklicht werden. Der *Neubau*, numeriert als *Hallen 10 bis 21*, enthält allerdings im grossen und ganzen Konsum- und Gebrauchsgüter. Aber es haben einzelne zugehörige Gruppen, wie Kunstgewerbe, Sportartikel, Spielwaren, Kosmetik und Coiffeurbedarf, keinen Platz mehr gefunden.

Vom Messeplatz aus führt die Eingangshalle 10 zum Innenhof. Dort orientieren grosse Aufschriften über alle Gruppenplacierungen. Im Erdgeschoss befinden sich die Hallen 10 bis 13. Halle 11 umfasst die Gruppen Büro und Geschäft; Papier, Graphik, Werbung. Halle 12, die als Durchgang zur Bleichstrasse dient, enthält eine Verpflegungsstätte. Den grössten Teil der Halle 13 beansprucht die neue Gruppe Heizen, Kochen, Kühlen in Haushalt und Gewerbe. In der gleichen Halle sind ferner Maschinen für die Lebensmittelindustrie, für Wäschereien und Glättereien. — Im 1. Stockwerk, Hallen 14 bis 17, folgen die Gruppe Textilindustrie mit den beiden Pavillons «Création» und «Madame — Monsieur», sowie die Gruppe Schuhe und Lederwaren, Möbel- und Wohnungsausstattungen belegen die äusseren Wandstände im gesamten Geviert und schaffen damit gewissermassen den wohnlichen Raum dieser Hallen. — Im 2. Stockwerk, Hallen 18 bis 21, folgen die Gruppen des Haushalts und der Lebensmittel (Degustation) sowie eine neue Sondergruppe Ladenbau und Verpackung.

Das Erdgeschoss und die Stockwerke im Neubau sind bis in die Einzelheiten der Standgestaltung durch je einen Architekten betreut worden: im Erdgeschoss Arch. *J. Gass* i. Fa. *J. Gass & W. Boos*, im ersten Stock Arch. *G. Kinzel* und im zweiten Stock Arch. *Florian Vischer*.

Die Beteiligung der Schweizer Industrie an der Mustermesse 1954 ist ganz ausgezeichnet. Der Turnus (d. h. die in diesem Jahre fehlenden Firmen der Metallbearbeitung) bedeutet einen Ausfall von rund hundert Ausstellern, der jedoch bei dem immer noch bestehenden Platzmangel in den technischen Gruppen flächenmässig leicht ausgeglichen werden konnte. Die Messe ist auf den letzten Quadratmeter belegt. Es mussten sogar auch in diesem Jahre sehr vielen Interessenten für die Messebeteiligung leider wieder Absagen erteilt werden. Namentlich in den Gruppen Haushalt und Lebensmittel, für welche letztgenannte allerdings eine räumliche Ausdehnung nicht vorgesehen war, konnten abermals rund zweihundert Firmen infolge Platzmangels nicht berücksichtigt werden.

Die Schweizer Mustermesse ist mit der Erstellung des Neubaus eine grosse Messe geworden. Es sei deshalb ganz besonders empfohlen, den Besuch anhand des Kataloges vorzubereiten. Die 38. Messeveranstaltung bietet im Zeichen der nochmaligen ausgedehnten Erweiterungen vermehrte Uebersichtlichkeit, strengere Konzentration und damit bei richtiger vorheriger Orientierung müheloser Besuch und raschere Erledigung der Geschäfte.

Dr. *O. Meyer*, Vizedirektor der Schweiz. Mustermesse

Die Sulzer-Webmaschine

Nach Mitteilungen der Firma Gebrüder Sulzer AG., Winterthur

DK 677.054

1. Das Arbeitsprinzip

Die Sulzer-Webmaschine (Bild 1) beruht auf einem neuartigen Prinzip des Schusseintrags und ermöglicht durch Erhöhung von Produktion und Wirkungsgrad eine Rationalisierung des Webprozesses. Während die Schützen des üblichen Webstuhls das Schussgarn auf auswechselbaren Schusspulen mit sich führen, arbeitet die Sulzer-Webmaschine mit kleinen Greiferschützen, die den Schussfaden von ausserhalb des Webfaches verbleibenden grossen Kreuzspulen abziehen. Die geschossähnlichen, mit Greiferklammern ausgerüsteten Schützen von 9 cm Länge, 1,4 cm Breite, 0,6 cm Höhe und 40 g Gewicht (Bild 2) werden stets von der gleichen Maschinenseite

aus abgeschossen und ziehen den Schussfaden mit konstanter Fadenspannung in das durch die Kettfäden gebildete Fach ein. Das Fadenende der ablaufenden Kreuzspule wird im Betrieb mit dem Fadenanfang der Reservespule zusammengeknüpft, so dass der Spulenwechsel keinerlei Betriebsunterbrechung erfordert (Bild 3).

Der Schusseintrag mit dem Greiferschützen bietet folgende besondere Vorteile:

1. Die Abmessungen des Schützens sind klein, die Fachöffnung und damit die Kettfadenbeanspruchung lassen sich wesentlich reduzieren. Die Oeffnung des Faches ist unabhängig von dem zum Eintrag kommenden Schussmaterial.

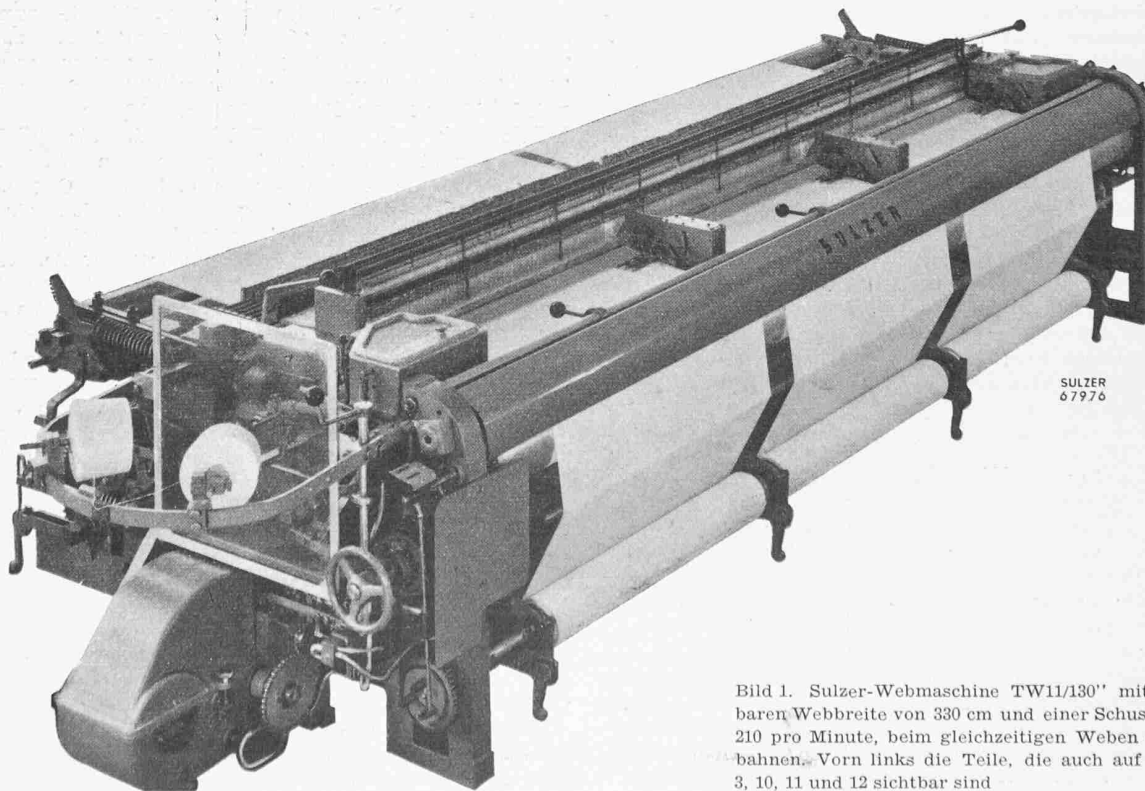


Bild 1. Sulzer-Webmaschine TW11/130' mit einer nutzbaren Webbreite von 330 cm und einer Schussfolge bis zu 210 pro Minute, beim gleichzeitigen Weben dreier Stoffbahnen. Vorn links die Teile, die auch auf den Bildern 3, 10, 11 und 12 sichtbar sind